

Diese *Wochenschrift* erscheint wöchentlich *Mittwochs* Vormittag in einem Bogen in der Buchdruckerei der Gebr. Scharf für den vierteljähr. Pränumerationspreis von 8 Sgr. (incl. Stempel.)



Ämtliche und Privat-Anzeigen für den *Boten* werden gegen 1 Sgr. für die breitgedruckte Zeile in gewöhnl. Schrift (größere Schrift und Einfassungen verhältnißmäßig mehr berechnet) bis spätestens *Dienstag* früh 9 Uhr erbeten.

Der Laubaner Bote.

Eine unterhaltende und belehrende *Wochenschrift* für *Stadt und Land*.

No. 28.

Mittwoch, den 16. Juli

1862.

Das oberlausitzische Turn-Fest zu Lauban am 6. Juli 1862.

Die *Reichenberger Zeitung* enthält in No. 156 bereits einen kurzen Bericht über unser Fest und es dürfte den Lesern dieses Blattes wohl besonders interessant sein, wenn wir an die Spitze unserer einheimischen Mittheilungen einleitend einen Theil dieses Berichtes aus der Fremde setzen. Der österreich. Berichterstatter aber beginnt folgendermaßen: „Am 5. Juli Abends $\frac{1}{2}$ 5 Uhr zog ein lustiges Völklein wohlgenuth hinaus auf unsern Bahnhof. Es waren 17 rüstige Turner unsers Turn-Bereins. Unter Führung ihres Lehrers Herrn Pfohl fuhren sie nach Lauban zu dem am 6. Juli stattfindenden oberlausitzischen Turn-Feste. Unterwegs schlossen sich die Vertreter der Vereine in Rumburg, Zittau, Löbau u. A. an, so daß bereits ein stattlicher Zug bis Görlitz sich gebildet hatte; dieser wurde auf dem Bahnhofe daselbst von dem Turnwart des Görlitzer Vereins empfangen. Nach Besichtigung des Turnplatzes und einem Marsche durch die Stadt begab man sich zu einer Vorbesprechung in eine Herberge. In früher Morgenstunde sammelten sich die Turner wieder, bestiegen einfache, von grünen Kränzen umwundene, Leiterwagen und segelten unter lustigem „Gut Heil!“ weiter bis an die Thore Laubans. Hier wurden die Gäste vom Laubaner Fest-Comite empfangen. Die Görlitzer Musik-Kapelle an der Spitze, lustige Märsche spielend, erfolgte jetzt der Einzug in die Stadt.

Voran die wehende schwarz-roth-goldene Deutsche Fahne. Der *Reichenberger Verein* hatte die Ehre, den Reigen zu eröffnen, nach ihm folgten die übrigen Vereine mit ihren flatternden Fahnen. So wurde in die festlich geschmückte Stadt eingezogen. Wie eine Braut im Hochzeitgewande erschien die Stadt der einziehenden Turnerschaar. Jedes Haus mit Kränzen und Reifig ausstaffiert, aus den Fenstern ragten unzählige Fahnen und Fähnchen in allen Farben; dazwischen Kopf an Kopf die Einwohner, welche die Einziehenden fröhlich begrüßten.

„Darunter manches holde Kind,
Frisch, liebenswürdig, drall,
Mit Lippen, wie Korallen roth,
Und Auglein wie Krystall.

„Darunter manches schmucke Kind
Von stattlicher Gestalt,
Das lieblich bleiche Angesicht
Vom Morgenroth umstrahlt.“

So bewegte sich in richt'gem Schritt der lebenslustige Schwarm durch die Straßen der Stadt bis vor den Rathskeller. Von allen Seiten kamen nun die verschiedenen Vereine, voraus den Fähnrich mit Panier, mit Eichenlaub bekränzt, einmarschirt. Ein mächtiges „Gut Heil!“ erscholl von tausend Lippen und jauchzend schwenkten die Fähnriche hoch die Fahnen zur Begrüßung. Nach Abgabe derselben auf dem Rathhause

erhielten die Turner ihre Quartierbillets, Programme und Abzeichen im Rathskeller.“

Weiterhin hebt unser Berichterstatter rühmend hervor, daß „während des Festzuges den Reichenbergern die besondere Auszeichnung zu Theil wurde, von einigen Laubaner Damen vom Fenster aus mit Rosen bombardirt zu werden, welches Bombardement von schallenden Gut-Heils von Turnersseite erwidert wurde.“ Zum Schlusse aber ist Lauban der wärmste Dank abgestattet für die freundl. Aufnahme der Fremden, wie folgt: „Dem Laubaner Turnverein, so wie seiner ganzen Einwohnerschaft sei für das freundliche Entgegenkommen, der wahrhaft horazischen Gastfreundschaft, wodurch die Reichenberger ausgezeichnet wurden, hiermit der wärmste Dank abgestattet. Möge dieses Fest, bei welchem Preußen und Oesterreicher sich brüderlich die Hände reichten, mit dazu beitragen, die Gauen unsers deutschen Vaterlandes einander näher zu bringen, um endlich Einigkeit und Eintracht fest zu begründen.“

Von Reichenbergs Turnern ist auch der Laubaner Turnfest-Versammlung ein dichterischer Turnergruß gewidmet worden, der während der Festlichkeiten vertheilt wurde und also lautet:

Sei uns begrüßt, du heit're Turnerschaar,
Du fröhlich Volk, das auf der Ströme Wogen
Zum Turner-Fest in Lauban hergezogen;
Stimm' an ein Lied, auf daß es wunderbar
Die Gauen uns'res Vaterlands durchdringe,
Und endlich Einigkeit und Eintracht bringe.

Stimm' an ein Lied, das voll und mächtig tönt,
Ein deutsches Lied, das kräftig wiederhallet,
Weit über'n alten Rhein hinüberschallet,
Dort, wo man deutsche Sitte frech verhöhnt.
Stimm' an ein Lied, das durch die Lüfte zittert,
Das Herz erhebet und das Mark erschütteret.

Stimm' an ein Lied, das wie ein Sturmwind braust,
Damit die trägen Schläfer auferstehen,
Nicht erst den Fall des Vaterlandes sehen,
Wenn schon der Feind in seinen Marken haust;
Ein Lied, damit sie endlich wachsam bleiben,
Ein kräftig Lied, die Schlassucht zu vertreiben.

Stimm' an ein Lied, das wie ein Donner rollt,
Damit entfegt die Höflinge entweichen,
Die um die Throne deutscher Fürsten schleichen,
Um eitle Gunst, um feiles schnödes Geld.
Die Hände reichen zu unedlen Thaten,
Um einen Stern das Vaterland verrathen.

Stimm' an ein Lied, wie Aeolsharfenklang
Rausch es dahin bis zu den fernen Norden,

Verkündend, daß die Freiheit uns geworden,
Um die wir tief getrauert Jahre lang.

Ein freies Lied, das bis zum Himmel dringt,
Ein Lied, das unser Herrgott selbst mitsingt!

Doch nun sei es vergönnt, zur Festbeschreibung selbst zurückzukehren.

Morgens um 10 Uhr waren bereits alle Festgenossen versammelt: es waren Turner aus Reichenberg und Rumburg in Böhmen (etwa 20), aus Baugen, Löbau, Lautersdorf, Runnersdorf, Cibau, Camenz, Zittau, Seiffhennersdorf in Sachsen (über 100), aus Löwenberg, Liegnitz, Sagan, Bunzlau, Hirschberg, Greifenberg in Schlesien (etwa 70), aus Görlitz, Hoyerswerda, Lauban, Marklissa, Schönberg, Seidenberg, Tiefenfurt in der preussischen Oberlausitz (etwa 300). Auch ein Berliner und ein akademischer Turner aus Bonn nahmen an dem Feste Theil. — In heiteren Schaaren zogen die Turner jubelnd durch die Straßen und ließen kaum einen Turnerscherz unversucht; denn bald hatten sie ja herausempfunden, daß solcher von Laubans Bewohnern mit Liebenswürdigkeit u. Heiterkeit aufgenommen ward; „manche wunderliche Streiche ziemen ja der Jugendzeit“ — und jugendlich u. jugendfrisch waren die festfrohen Turner.

Aber die Stunden von 10 $\frac{1}{2}$ — 1 Uhr waren auch ernster Erwägung und Berathung gewidmet. Zu besagter Zeit eröffnete und leitete Prorector Dr. Zehme den oberlausitzischen Turntag, an welchem die gewählten Vertreter von Görlitz, Lauban, Marklissa, Schönberg, Seidenberg, Tiefenfurt und die Turnlehrer mitstimmend, alle anderen Turner aber mitberathend theilnahmen. Der erste Punkt der Tagesordnung war eine vom Festausschuß vorgelegte erneute Resolution zu Gunsten des deutschen Turnens gegenüber der sogenannten schwedischen Heilgymnastik im Anschluß an die Verhandlungen u. Beschlüsse des Breslauer Turntages vom 21. — 23. April 1862 und an die von deutschen Ärzten, wie Dubois-Reymond, Birchow, Schildbach, Boek, auf schriftstellerischem oder parlamentarischem Boden zu Gunsten des deutschen Geräthturnens abgegebene Vota. Der 2. Gegenstand der Tagesordnung war eine Resolution, ausgehend auf Auflösung des durch die sächsischen u. österreichischen Landesgesetze einstweilen unmöglich gemachten oberlausitzischen Turnverbandes und auf Gründung eines neuen oberlausitzischen Turngaues, dem sich alle oberlausitzischen Turnvereine anzuschließen, aufgefordert sind, denen die Landesgesetze

kein Hinderniß in den Weg legen. Auch dieser Antrag wird angenommen nach einer theils schmerzlichen, theils herzerhebenden Debatte; schmerzlich, insofern deutlich erkannt u. tief bedauert werden mußte, daß in manchen deutschen Landestheilen dem Bundesvereinsgesetze eine so engherzige Auslegung u. Anwendung auf die Turnvereine gegeben wird; herzerhebend, insofern das Gefühl der Vaterlandsliebe und des ernstesten gemeinsamen turnerischen Strebens überall hindurchleuchtete. Die Versammlung gab ferner ihr Botum über die hohe Wichtigkeit des Lehrlingsturnens in den Turnvereinen ab und schloß sich endlich einem Antrag von Böttcher an, daß unter den Lehrern eine Petition an die Königl. Staatsregierung angeregt werden soll, welche um Trennung der Civil = Turnlehrer = Bildungs = Anstalt von dem militärischen Central-Institut bitten soll, das unter Leitung des Hrn. v. Rothstein steht. Nachdem noch ein telegraphischer Gruß an die in Reise versammelten schlesischen Turner abgesandt, der während des Nachmittags erwidert wurde und den städtischen Behörden, dem Vorsitzenden u. dem Bureau der Dank der Versammlung abgestattet war, wurde der Turntag geschlossen.

Nachmittags um 3 Uhr versammelten sich sämmtl. Turner auf dem städtischen Turnplatze, auf welchem sich der Zug in der durch die Vorturner festgesetzten Ordnung aufstellte. Voran zog die Braunsche Capelle, dann folgte das schwarz = roth = goldene Banner von Görlitz, unter das sich alle Vereine scharten, die ohne Fahne erschienen waren. Dann folgten in buntem Gemisch — das Loos hatte entschieden — sächsische, österreichische, preussische Vereine mit ihren zum Theil prächtigen Fahnen, in der Mitte, unmittelbar vor den Görlitzern, das Musikcorps des 47. Regiments. Den Schluß bildeten die Laubaner mit ihrer neuen, bei so schönem einheimischem Feste zum ersten Male durch die Straßen wehenden Fahne. Ein neues Musikcorps führte den dritten Zug an, welchen mehr als 250 Turnschüler aus Görlitz, Lauban und Marklissa bildeten. Nach völliger Ordnung des stattlichen Zuges wurden die Fahnen vom Rathhause abgeholt, worauf sich der Zug nach dem Markte, durch die Weber- und Nikolaistraße und wiederum nach dem Markte in Bewegung setzte, wo Herr Bürgermeister Ackermann die Festgenossen mit einer kernig deutschen Ansprache begrüßte, in der er besonders die im deutschen Turnen sich offenbarende harmonische Vereinigung des Sinnes für Ordnung u.

für Freiheit, als Grundlage alles Gedeihens der bürgerlichen Gesellschaft und als schöne Hoffnung des Vaterlandes rühmend hervorhob. Darauf setzten sich die Ehrengäste u. die Liedertafel an die Spitze des ganzen Festzuges, der sich nun durch die Richter- u. die Frauengasse nach dem zum Festturnplatze hergerichteten Schießhausplatze bewegte. Dort wurde er von der Liedertafel mit einem Bewillkommungsliede, das mit jubelndem Zurufe aufgenommen wurde, und nach Absingung des Liedes: „Stimmt an mit hellem, hohem Klang!“ vom Turnlehrer Dr. Bach im Namen des Fest-Ausschusses mit einer Anrede begrüßt, deren Inhalt folgendermaßen angegeben wird:

„Ausgehend von der oberlausitzischen Zersplitterung, als einem Bilde der deutschen Zersplitterung, zeigte er, wie diese, da die Zeit noch nicht reif war, vielen edlen Bestrebungen zu Gute gekommen, und wie dieser deutsche Fluch auch in Bezug auf das Turnen sich zum Segen gekehrt hat, und knüpfte den Wunsch und die Mahnung daran, daß man auch weiterhin den Muth nicht verlieren solle, bis aus der niedergebrannten Asche der deutschen Zwietracht die deutsche Einheit erstanden.

Er hieß dann die zu gegenseitiger Förderung auf turnerischem Gebiete hier Versammelten herzlich willkommen und erinnerte sie an den (durch mündliche Ueberlieferung bekannten) Zug Fahn's u. einer Schaar Lützower auf den Steinberg, auf dem er die sächsische Jugend zur Theilnahme am Unabhängigkeits-Kampfe aufforderte und auf dem er auch heute zu denken sei, hinabblickend in das Queisthal, in der Ferne die alten Riesengebirge, unmittelbar vor sich die jugendfrische Turnerschaar. Der Redner erläuterte dann in einigen kurzen Zügen das Wesen des Turnens und insbesondere des deutschen Turnens, und beim Deutschthum angelangt, brachte er ein Hoch aus auf das deutsche Vaterland, in das Alle mit unendlichem Jubelrufe einstimmten.“

Der Begrüßungs-Rede folgte das Lied: „Ich hab' mich ergeben“ und darauf begann das Schauturnen. Dasselbe wurde eröffnet mit Marschübungen in Verbindung mit Armbewegungen und anderen Gelenkthätigkeiten, an welche sich die Freiübungen im Stande anreiheten. Nach deren von vielen Seiten besonders lobend anerkannter Durchführung zogen die vorher abgetheilten Riegen zu den ihnen angewiesenen Geräthen, an denen z. Th. Treffliches an schulmäßigem Gange,

wie an exacter Ausführung schwieriger Uebungen geleistet wurde. Diese tüchtigen Leistungen traten nicht minder zu Tage, als unter Böttchers rühmlicher Leitung ein Kürturnen an Schwingpferd und Barren eröffnet wurde. An dieses schlossen sich Freiübungen der höheren Gymnastik, welche von Görliger Turnern mit Kraft, Geschick und Humor ausgeführt wurden. Unmittelbar darauf ertönte das Hornsignal zum Beginn der Feuerwehrlübungen, an denen die Mitglieder des Görliger Feuerrettungsvereines — der ein Bestandtheil des Turnvereines ist — dieselbe Gewandtheit u. Kraft offenbarten, die vorher beim Turnen schon zu Tage getreten war. Nun theilte sich Alles in einzelne Gruppen zu verschiedenartiger Belustigung u. Beschäftigung auf dem großen Schießhausplatze. Zuschauer und Turner mischten sich in buntem Gewühl untereinander zum Turnen und Tanzen, zum Trinken und Singen, zu ächt volksthümlicher Lust und Gemüthlichkeit. Ein Trompetensignal lud um 8½ Uhr die Turner zum einfachen Abendbrode und Labetrunk in den Schießhaus-Saal ein. Aber die Vergnüglichkeit im Freien hörte darum noch nicht auf, sondern dauerte bis in die späteren Abendstunden fort. Und da oben im Saale singt und spricht man von deutscher Turnerei, von deutscher Gemüthlichkeit, wie deutschem Gesang, von unzähligen anderen Seiten deutschen Lebens und Strebens und erst nach Mitternacht trennten sich die letzten Gäste.

„Zum End' ward noch bei Sing und Sang
 „Nach ächter, deutscher Art,
 „Ein dreifach donnernd Hoch gebracht
 „Der lust'gen Turnersfahrt.“

Zeitereignisse.

Die Nachrichten aus Berlin lauten sehr ernsthaft. So erwähnen jetzt auch Berliner Blätter das in den reactionären Kreisen verbreitete Gerücht, daß, wenn das Abgeordnetenhaus die von der Regierung für die Armee geforderte Summe nicht bewillige, der König in einer persönlichen Ansprache an das Land erklären werde: er könne mit dem jetzigen Abgeordneten-Hause nicht regieren und fordere die Wahl von Abgeordneten, welche das Steuerbewilligungsrecht nicht zur Beschränkung der Staats-Ausgaben benutzten.

Es ist die bestimmte Absicht der Regierung, den normalen Zustand der Vorlegung des Budgets inne zu halten und den Etat für das Jahr 1864 schon in der nächsten Winter-Session vorzulegen.

Nach der Zeidler'schen Correspondenz hat das Ministerium zum Behufe von Unterhandlungen mit den Führern der liberalen Partei Anträge wegen des Militair-Budgets gestellt.

Wie man vernimmt, hat die aus Anlaß der kurhessischen Krisis stattgehabte Marschbereitschaft der zwei Armeecorps dem preussischen Staate die Summe von circa 274,000 Rthlr. gekostet.

Schweidnitz, 12. Juli. In diesen Tagen ist für unsere Stadt eine der bedeutungsvollsten Nachrichten angekommen, der zu Folge in höchster Instanz die Bestimmung getroffen sein soll, daß Schweidnitz aufgehört werde, Festung zu sein; doch soll, heißt es weiter, unser Ort auch ferner eine strategische Wichtigkeit erhalten.

Aus Frankfurt a. M. meldet man unterm 6. d. M. von einem entsetzlichen Orkan, welcher viel Unheil anstiftete und möglicherweise das auf den 13. d. Mts. anberaumte Schützenfest hätte zu Wasser machen können. Der N.-Z. schreibt man am selben Tage hierüber: Unsere ganze Stadt ist seit Nachmittag in der größten Bestürzung. Nachmittags gegen 4 Uhr erhob sich ein Orkan mit Gewitter so heftiger Art, wie seit Menschen-gedenken hier nicht vorgekommen. Schornsteine und Fenster stürzten auf die Straßen, auf den Promenaden liegen abgerissene Aeste u. entwurzelte Bäume so dicht, daß dieselbe nur mit Mühe zu passiren ist. Trotz des grauenvollen Anblicks, den die Verwüstungen in nächster Nähe boten, waren die Gedanken Aller aber vorzugsweise auf die Festhalle gerichtet, wo ziemlich zu gleicher Zeit ein auf 4000 Couverts berechnetes Essen stattfand. Die dort vorgekommenen Scenen sollen markerschütternd gewesen sein. Das eigentliche Mahl war vorüber, und Tausende von Theilnehmern saßen in gehobener Stimmung noch am Tisch, als der Orkan losbrach. Man nahm die ersten Ausbrüche heiteren Muthes auf, als aber die Balken zu krachen anfingen, Mantillen, Hüte, Schleier, Schirme re. von der Gewalt des Sturmes weggerissen wurden, Fahnen herunterflogen und plötzlich ein Theil des Daches in das Gewühl herabstürzte, suchte Alles zu fliehen. Damen fielen in Ohnmacht, die Verwirrung war unbeschreiblich; Viele stürzten, von dem Unwetter erfaßt, in einen Graben, wo sie längere Zeit hilflos liegen blieben. Die Borrathskammer ist ganz zusammengebrochen, und hier wurden zwei Küchenmädchen, die mit der Bergung des gefährdeten

Geschirrs beschäftigt waren, von herabstürzenden Dachsparren getödtet. Außerdem erfolgten eine Anzahl von Verwundungen durch Splitter und Bretterstücke. Die Ausschmückung der inneren Halle ist verwüstet, und die Halle selbst neigt sich nach einer Seite. Das Gerüst um den Gabentempel hat der Sturm ganz weggenommen; die Germania aber steht noch unverfehrt. Der Festplatz wurde sofort abgesperrt und Hunderte von Arbeitern sind seit Nachmittags mit Aufräumen beschäftigt.

Der bei dem Orkan angerichtete Schaden beträgt 20,000 Gulden.

Öffentl. Kriminal-Verhandlungen.

Sitzung vom 10. Juli.

1) Der Gerbermeister Franz Gasse aus Schönberg, 38 Jahre alt, auch bereits 1858 wegen Vermögens-Beschädigung bestraft, stand unter der Anklage, im Frühjahr d. J. eines Tages den Bürgermeister Kropatschek von dort in Veranlassung einer, von dem letztern nach einem, bei dem ic. Gasse vorgefallenen Brande vorgenommenen Recherche, — wörtlich beleidigt zu haben. Von dem Gerichtshofe des Vergehens für überführt erachtet, wurde der Angeklagte zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt.

2) Der Karl Bernhard John, 19 Jahr alt, und der Alexander Paul Mildner, 16 Jahr alt, beide Söhne des Handelsmanns Mildner von hier, wurden angeklagt, am 19. Mai d. J. sich dem Polizei-Diener Baum aus Bertelsdorf, als derselbe sie hindern wollte, im Queis-Flusse zu angeln, widersezt, resp. denselben auch wörtlich beleidigt zu haben. Durch die Verhandlung der Sache stellte sich indessen für beide Angeklagte ein günstiges Resultat heraus, so daß Seitens der Staats-Anwaltschaft beantragt wurde, dieselben freizusprechen; dies geschah denn auch.

3) Der Fabrik-Arbeiter Karl Paul aus Hartmannsdorf, 30 Jahr alt, wurde beschuldigt, am 28. Mai d. J. bei einer Tanz-Musik im Kretscham daselbst den Schirhaner Florian Ritter aus Bömisch Wünschendorf ohne Veranlassung zu Boden geschlagen und gemißhandelt, demnächst aber auch den Gastwirth Wünsche, welcher bei jenem Vorfall Ruhe gebot, vom Tisch herunter gestürzt zu haben. Von dem Gerichtshofe des Vergehens für überführt erachtet, wurde der Angeklagte zu einer 1wöchentlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

4) Der Häusler Joh. Glieb. Koitsch aus Löbenslust, 44 Jahr alt, und der Häusler Johann David Weißbach von dort, 51 Jahre alt, wurden beide angeklagt, am 2. Juni d. J. sich dem Ortsgericht in Ober-Lichtenau, welches wegen rückständiger Abgaben jeden von ihnen einen Wagen abgepfändet hatte, thätlich widersezt; ic. Koitsch auch noch besonders das vorgenannte Ortsgericht wörtlich beleidigt zu haben. Nach vorangegangener Beweis-Aufnahme wurde demnächst vom Gerichtshofe

a) der ic. Koitsch wegen der obigen Vergehen mit 4 Wochen und

b) der ic. Weißbach aber wegen Entziehung einer be-arrestirten Sache mit 3 Tagen Gefängniß bestraft.

5) Der Müller-Meister Joh. Gottfried Schmidt von hier, 56 Jahre alt, auch bereits wegen Beleidigung eines öffentlichen Beamten bestraft, und der Brettschneider Eduard Schmidt aus Hartmannsdorf, 21 Jahr alt, standen beide unter Anklage, am 26. April d. J., Abends gegen 10 Uhr, den Mühlbelfer Müller vorsätzlich gemißhandelt zu haben, indem der erstere denselben mehrfach mit der Faust auf den Kopf und das Gesicht schlug; letzterer (Brettschneider Schmidt) denselben aber so heftig gegen eine Thür warf, daß die Thür aufsprang, Müller einige Stufen einer steineren Treppe hinabstürzte und in Folge dieses Aufschlagens mit dem Kopfe besinnungslos liegen blieb. Nach vorgenommener Beweis-Aufnahme wurden beide Angeklagte des Vergehens für überführt erachtet und demnächst vom Gerichtshofe

a) der Müllermstr. Schmidt zu 20 Rthlr. Geldbuße,

b) der Brettschneider Schmidt aber zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Nächste Sitzung den 17. Juli.

Mannigfaltiges.

Die Aussichten auf baldiges Zustandekommen der Gebirgsbahn sind wesentlich geringer geworden. Die Handelscommission des Hauses der Abgeordneten hat nämlich am Sonnabend die Berathung des Gesetzentwurfs wegen des Baues der Eisenbahnen Berlin-Küstrin und Koblfurt-Görlitz-Waldenburg in einer Sitzung beendet und mit 7 von 11 Stimmen empfohlen, den Gesetzentwurf abzulehnen, wesentlich aus prinzipieller Abneigung gegen Staats-Eisenbahnen; eine Zinsgarantie zu befürworten ist die Kommission wohl geneigt gewesen, aber dazu hat die Regierung ihre Zustimmung auf das Bestimmteste verweigert.

Der Gewittersturm am 6. Juli hat eine ungemeine Verbreitung gehabt. Wie in Frankfurt a/M., hat er auch in Berlin, Magdeburg, Nürnberg (wo er den Circus Hinné umwarf) und vielen andern Orten furchtbar gehaust. Die „Magd. Ztg.“ enthält einen Bericht über ein schreckliches Unwetter mit Hagelschlag, welches die Umgegend von Oschersleben betroffen. Zehn Minuten waren hinreichend, um alle Aussichten auf eine bevorstehende gesegnete Ernte zu vernichten. Der Hagel lag stellenweise mehrere Zoll hoch; vom Orkan wurde eine Windmühle umgerissen und kamen noch mehrere Unglücksfälle vor.

Die Feldmarken der Umgegend von Hoyerwerda erlitten am 6. Juli durch schweres Gewitter und Hagelwetter verheerende Schaden. Auch schlug ein Blitzstrahl in die Dominal-Schäferei zu Nimtsch, zündete und legte die Schäferei und von den darin befindlichen Schafen 444 Stück, sowie 121 Stück Lämmer in Asche. Nur 11 Schafe wurden von der ganzen Heerde gerettet.

Kirchen-Nachrichten.

Amts-Woche: Herr Diacon. Spillmann.

A. In der Kreuzkirche.

Donnerstag, den 17. Juli, Nachmittags um 5 Uhr:
Abendgebet: Herr Diac. Spillmann.

Freitag, den 18. Juli, früh 6 Uhr, allgemeine Beichte
und Communion. Rede: Herr Past. prim. Schmidt.

Sonntag, den 20. Juli 1862.

Früh ½8 Uhr, allgemeine Beichte.

Amts-Predigt: Herr Pastor prim. Schmidt.

Nach der Amts-Predigt: Communion.

Nachmittags-Predigt: Herr Diacon. Spillmann.

Catechisation der confirmirten männlichen Jugend:

Herr Diacon. Spillmann.

Bibelstunde: Nachmittags um 6 Uhr, Hr. Diac. Spillmann.

B. In der Frauenkirche: (Früh 9 Uhr.)

Predigt: Herr Archidiacon. Stock.

C. In der Waisenhaus-Kirche.

Dienstag, den 22. Juli, Nachmittags 5 Uhr:

Andachtstunde: Herr Archidiacon. Stock.

~~~~~

Geboren.

Den 9. Juni dem Prorector Dr. Albrecht Zehme, eine Tochter, Anna Dorothea. — Den 15. dem Kreisgerichts-Actuarius Gustav Benzenslaus Siesbert Mallakowsky, eine Tochter, Emma Hedwig. — Den 25. dem Brg. u. Schuhmacher Ernst Theunert, eine Tochter, Auguste Bertha. — Den 27. dem Brg. u. Maurergesellen Karl Steinbach, eine Tochter, Emilie Auguste. — Den 30. dem Brg. u. Kürschnermstr. Gustav Erner, ein Sohn, Karl Max. — Den 9. Juli dem Inwohn. u. Schuhmacher Heinrich Steinig, eine Tochter, Anna Maria.

**Bekanntmachung.**

Die Behörden im Kreise benachrichtige ich, daß ich auf 4 Wochen, vom 9ten d. Mts. ab, beurlaubt bin und der Regierungs-Referendarius **von Gramatzki** mich vertreten wird.

Lauban, den 7. Juli 1862.

**Der Königliche Landrath.**

**Deetz.**

**Bekanntmachung.**

Gemäß der Anordnung im §. 20 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 wird die berichtigte Liste der stimmfähigen Bürger vom **15ten bis 30ten d. Mts.** während der Amts-Stunden in der Raths-Kanzlei zu Jedermanns Einsicht öffentlich ausliegen.

Während dieser Zeit kann jedes Mitglied der Stadt-Gemeinde gegen die Richtigkeit der Liste bei uns Einwendungen erheben, auf welche die Stadtverordneten-Versammlung bis zum **15. August cr.** zu beschließen hat.

Lauban, den 11. Juli 1862.

**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.**

Aus der Waisenhaus-Kasse sind am 1. October d. J. **1000 Rthlr.** gegen sichere Hypothek und auf ländliche Grundstücke zu 5 pro Cent Zinsen auszuleihen.

Lauban, den 9. Juli 1862.

**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.**

Aus der Kirchen-Kasse sind vom 25. September d. J. ab **200 Rthlr.** zu 5 pro Cent Zinsen gegen sichere Hypothek auf ländliche Grundstücke auszuleihen.

Lauban, den 11. Juli 1862.

**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.**

Bei der Kammerei-Kasse sind sofort **400 Rthlr.**, vom 20. August d. J. ab **200 Rthlr.**, und vom 2. Januar 1863 ab **360 Rthlr.** zu 5 pro Cent Zinsen gegen sichere Hypothek auf ländliche Grundstücke auszuleihen.

Lauban, den 11. Juli 1862.

**Der Magistrat.**



**Acker = und Wiesen = Verpachtung.**

Die der hiesigen Stadt-Gemeinde gehörigen, zu Geißsdorf, Löbenschluster Seite belegenen Dominial-Acker und Wiesen, mit einem Flächen-Inhalte von ohngefähr 43 Morgen, sollen parzellenweise von Michaelis d. J. ab, auf 6 Jahre, meistbietend verpachtet werden.

Hierzu haben wir einen Termin **auf den 24. d. Mts., Vormittags 11 Uhr**, an Ort und Stelle anberaumt, und sollen in demselben die näheren Pacht-Bedingungen bekannt gemacht werden.

Lauban, den 12. Juli 1862.

Der Magistrat.

**Acker = Verpachtung.**

**Vom 1. September d. J. ab** sollen vom Areal des Stein-Vorwerks, und zwar von dem Stücke an der Nieder-Lichtenauer Grenze, ohngefähr 27 Morgen parzellenweise meistbietend auf 6 Jahre verpachtet werden.

Zu diesem Zweck haben wir einen Termin auf den **28sten d. Mts., Nachmittags 3 Uhr**, an Ort und Stelle anberaumt und sollen in demselben die näheren Pacht-Bedingungen bekannt gemacht werden.

Lauban, den 12. Juli 1862.

Der Magistrat.

**Forst = Wiesen = Verpachtung.**

**Dienstag, den 29. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr**, sollen die Forst-Wiesen in dem Geißsdorfer Reviere, Löbenschluster und Pfaffendorfer Seite, und **Nachmittags 3 Uhr** die Forst-Wiesen im Schreibersdorfer Reviere, Schreiberbacher Seite, erstere in dem Wohnhause des Dominial-Vorwerks, letztere in der Busch-Mühle, vom 1. October d. J. ab, parzellenweise auf 6 Jahre verpachtet werden.

Die näheren Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Lauban, den 12. Juli 1862.

Der Magistrat.

**Ackerlands = Verpachtung.**

Die der hiesigen Stadt-Gemeinde gehörigen, zu Neukretscham belegenen sogenannten Gänsehalsfolge von circa 11 Morgen und ein Paar Parcellen der breiten Herrenfolgen von ohngefähr 4 Morgen Ackerland, sollen von Michaelis d. J. ab auf 6 Jahre wiederum verpachtet werden.

Zur Abgabe von Pachtgeboten haben wir einen Termin auf **Donnerstag, den 31. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr**, an Ort und Stelle anberaumt und werden Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen, daß die näheren Pachtbedingungen im Termine bekannt gemacht werden sollen.

Lauban, den 12. Juli 1862.

Der Magistrat.

**Frische fette Matjes-Heringe** in vorzüglicher Güte,

**Feinstes Provencer Oel, ächten Weintrauben-Essig,**

**Frische Braunschweiger Cervelatwurst**

empfehlst ergebenst

**Otto Böttcher.**

Daß ich **künftige Mittwoch, den 23. Juli**, von früh 7 bis Abends 7 Uhr in **Lauban** im Gasthose zum Hirsch anwesend bin, zeige ich hiermit ergebenst an.

**Edm. Weidenbach**, Friseur aus Görlitz.



Für die innige Theilnahme bei dem Tode des frühern Gutsbesizers **Albert von Gellhorn** statten ihren ergebensten Dank ab

**die Hinterbliebenen.**

Bei seinem Abgange von **Lauban** empfiehlt sich herzlichst

**Th. v. Rosenberg.**

## Der Brodt-Verkauf

in der **Nieder-Mühle** ist heut eröffnet.

**Sonntag, den 20. Juli cr., Nachmittags 5 Uhr,**  
im Saale der Schölzerei und Brauerei in **Geibsdorf**  
**Gesang = Aufführung,**

veranstaltet durch den **Männer = Gesang = Verein zu Geibsdorf.**

Nach der Gesang = Aufführung ist **Ball.**

**Der Vorstand des Männer = Gesang = Vereins zu Geibsdorf.**

Ein **Stübchen** für einen einzelnen Herrn, so wie ein **Flügel** sind zu vermieten.  
Wo? erfährt man in der Expedition d. Bl.

## **Lehrungs = Gesuch.**

Ein Knabe gebildeter Eltern, welcher Lust hat die **Steindruckerkunst** zu erlernen, kann sich melden in

**R. Fendler's Steindruckerei.**

Einen Lehrling nimmt der Tischler = Meister **Heinrich Meusel** in **Lauban**,  
Weber = Gasse No. 149.

## **Fünf Thaler Belohnung**

erhält Derjenige, bei Verschweigung seines Namens, der mir den Dieb so anzeigt, daß ich ihn gerichtlich belangen kann, welcher mir am 7. April d. J. das Stück Bekleiderzeug von der Bank gestohlen hat.

**W. Lindner.**

Am letzten Laubaner Jahrmart, den 30. Juni, ist auf meiner Verkaufsstelle in der Richterergasse ein **Umschlagetuch** liegen geblieben. Der sich legitimirende Eigenthümer kann dasselbe gegen Erstattung der Insertions = Gebühren bei **Karl Volkert** in **Lauban** unter den Krämen zurück erhalten.

**Herrmann Tannert** in **Schönberg.**

## **Laubaner Getreide- & Victualien-Preise vom 9. Juli 1862.**

| (weißer) Waizen. (gelber) |      |    | Roggen. |      |    | Gerste. |      |    | Hafer. |      |    | Erbsen. |      |    | Hirse. |      |    | Kartoffeln. |      |    |   |    |   |
|---------------------------|------|----|---------|------|----|---------|------|----|--------|------|----|---------|------|----|--------|------|----|-------------|------|----|---|----|---|
| Al.                       | Sgr. | o. | Al.     | Sgr. | o. | Al.     | Sgr. | o. | Al.    | Sgr. | o. | Al.     | Sgr. | o. | Al.    | Sgr. | o. | Al.         | Sgr. | o. |   |    |   |
| 3                         | 2    | 6  | 2       | 22   | 6  | 2       | 5    | —  | 1      | 11   | 3  | —       | 29   | —  | 2      | 5    | —  | 3           | 10   | —  | — | 24 | — |
| 2                         | 25   | —  | 2       | 15   | —  | 2       | —    | —  | 1      | 8    | —  | —       | 25   | 6  | 2      | —    | —  | 3           | 7    | 6  | — | 16 | — |

Semmelwoche: Herr **Dyß** auf Görlitzergasse. — Garküche: Herr **Leuschner** am Markt.

Redaction, Druck und Verlag von den Gebr. **Scharf** in **Lauban.**